

den muß. — Eine Korrektur ist auf S. 170 angebracht. Hier wird von der „ersten ökumenischen Nachkriegskonferenz in Crans/Niederlande“ gesprochen, an der sich die Deutschen nicht beteiligen wollen. Auf einer kleinen Tagung in Crans (Waadtland/Schweiz) in der Nähe von Genf im Juni 1919 waren inoffiziell vier deutsche Missionsleute anwesend, hier wurde, wie im April 1920 in Leiden/Niederlande, die Gründung des Internationalen Missionsrats 1921 in Lake Mohonk (USA) vorbereitet. Die Fußnote kann sich weder auf Crans noch auf Leiden beziehen, da aus einer Quelle von Ende 1920 zitiert wird.

Walter Müller-Römheld

EVANGELISCH-KATHOLISCH

Johannes Joachim Degenhardt / Heinrich Tenhumberg / Hans Thimme (Hrsg.), *Kirchen auf gemeinsamem Wege*. Luther Verlag, Bielefeld / Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1977. 200 Seiten. Kart. DM 15,80.

Was man sich seit langem gewünscht hat: eine Art ökumenisches Handbuch, das, von verantwortlicher kirchlicher Seite vorgelegt, die Hauptfragen des evangelisch-katholischen Lehrgesprächs — Gemeinsames wie Trennendes — entfaltet und für die ökumenische Praxis Anregungen und Empfehlungen gibt — dieses notwendige Arbeitsbuch dürfte in „Kirchen auf dem gemeinsamen Wege“ vorliegen. Es faßt die Ausarbeitungen zusammen, die aus offiziellen Lehrgesprächen zwischen der Evangelischen Kirche von Westfalen einerseits und der Diözese Münster sowie der Erzdiözese Paderborn andererseits erwachsen sind: „Kirchen im Lehrgespräch“, „Kirchen im gemeinsamen Zeugnis“ und „Kirchen im gemeinsamen Handeln“. Neben der gründlichen Behandlung der verschiedenen Lehrstücke, die den Hauptteil der vorgelegten Dokumente ausmachen, sei besonders auf die wichtigen „Handreichungen

für ökumenische Zusammenarbeit“ (S. 153 bis 200) hingewiesen, die einen weiten Bereich gemeindlichen Lebens abdecken: von Taufe, Gottesdienst und sakramentalem Leben, über Ehe und Familie, Schule und Religionsunterricht, Freizeit und Urlaub, bis hin zur Caritas (Diakonie), Weltmission und Entwicklungshilfe.

Richard Boeckler

Paul Eisenkopf, *Leibniz und die Einigung der Christenheit*. Überlegungen zur Reunion der evangelischen und katholischen Kirche. (Beiträge zur ökumenischen Theologie, herausgegeben von Heinrich Fries, Bd. 11.) Verlag Ferdinand Schöningh, München - Paderborn - Wien 1975. 234 Seiten. Kart. DM 24,—.

Leibniz erfreut sich in letzter Zeit einer zunehmenden Aufmerksamkeit evangelischer und katholischer Theologen. Und in der Tat bietet sein Werk ein weites Feld theologischer Besinnung auf wichtige Fragen im interekklesiologischen Denken. So ist diese bei Heinrich Fries entstandene Münchener Dissertation des Pallotiners Paul Eisenkopf eine weitere beachtenswerte Arbeit in der Leibnizliteratur, darüber hinaus auch ein bedeutsamer Beitrag zum ökumenischen Denken unserer Tage, insofern hier die Geschichte dieses Denkens an einem höchst bemerkenswerten Vorläufer — auch für die Gegenwart hilfreich — aufgehellt wird.

Leibniz ist ein Theologe der Einheit par excellence: sein ganzes theologisches Denken ist gegründet in der unitas Dei und dem aus ihr entspringenden Grundprinzip der Gottesliebe. Sie, die unteilbar ist und alles umfaßt, ist letztendlich das Urbild aller menschlichen Abbilder, also auch der Kirche. So schildert Eisenkopf folgerichtig Leibniz im 1. Kapitel als den Theologen der Einheit, im 2. seine Ekklesiologie, die in vielen Einzelzügen höchst modern genannt werden kann, wenn ein solches Wort in solchem Zusammenhang überhaupt am